

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1323

Ahrensburg, Donnerstag, den 10. November 1887

10. Jahrgang.

Vom deutschen Kronprinzen.

Mit warmem Interesse verfolgt die Nation die Berichte über das Befinden des Kronprinzen, seit sie über die bedauerliche Thatsache unterrichtet ist, daß das Leiden, von dem er befallen, denn doch ernstlicher ist, als Anfangs zugegeben wurde. Die sympathische Persönlichkeit des Kronprinzen, an die sich so manche Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft knüpfen, ist dem Volke seit dieser Zeit womöglich noch näher getreten und schmerzliche Theilnahme haben die jüngsten Nachrichten erregt, aus denen hervorgeht, daß das Befinden des Leidenden sich in neuester Zeit anscheinend nicht unerheblich verschlimmert hat. Es liegen hierüber folgende Nachrichten vor:

Zunächst bringt der Reichs-Anzeiger im nichtamtlichen Theile das folgende aus San Remo datirte, ihm zur Veröffentlichung zugegangene Telegramm: „Das Allgemeinbefinden Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen ist andauernd ein vortreffliches. Höchstberieselte macht sich viel Bewegung in freier Luft, Schlaf und Appetit sind gut. Dagegen hat das örtliche Leiden in den letzten Tagen einen ungünstigen Charakter angenommen. Obgleich keine Symptome von augenblicklicher Gefahr vorhanden sind, so habe ich doch darum gebeten, daß andere Spezialisten hinzugezogen werden; in Folge dessen sind Professor Schroeter-Wien und Privatdozent Dr. H. Krause-Berlin aufgefordert worden, nach San Remo zu kommen. Morell Mackenzie.“

Hieran schließt sich die folgende weitere Meldung, welche gleichfalls der nichtamtliche Theil des zitierten amtlichen Blattes enthält: „Nach neuerdings hier eingegangenen Nachrichten wird in San Remo in den nächsten Tagen eine Konsultation mehrerer Aerzte

über die weitere ärztliche Behandlung Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen stattfinden. Se. Majestät der Kaiser haben, um über das Resultat dieser Berathung nicht nur schriftlich, sondern auch eingehend mündlich zu hören, Se. Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm beauftragt, auf einige Tage nach San Remo zu gehen.“

Weiter geht der „Voss. Zig.“ nachstehender, die plötzliche Abreise des Prinzen Wilhelm erklärender eigener Drahtbericht aus London vom Montag zu: Ich kehre eben von einer Unterredung mit Mackenzie's Sohn zurück, welcher mir sagte, Sir Morell sei auf Vorschlag seines den Kronprinzen behandelnden Hülfsarztes Dr. Howell von der Frau Kronprinzessin telegraphisch nach San Remo berufen worden, weil sich im Halse des Kronprinzen plötzlich ernste Symptome eingestellt haben, welche die persönliche Behandlung Dr. Mackenzie's, vielleicht einen neuen operativen Eingriff nöthig machen. Durch starke Schwellungen ist die Stimme wieder ganz heiser geworden und es scheint, daß neue Geschwulst im Entstehen ist. Die Rückkehr Mackenzie's ist für Ende dieser Woche in Aussicht genommen, doch hängt Alles von Umständen ab. Die Reise Mackenzie's steht nicht im Zusammenhange mit der Frage, ob der Kronprinz nach Berlin zurückkehren könne; Mackenzie würde zu einer Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin nur dann seine Zustimmung geben, wenn außerordentlich wichtige Ereignisse dies erheischen sollten.

Die heutigen Nachrichten lauten wie folgt: Dem „Berl. Tagebl.“ wird depechirt: Dr. Mackenzie fand eine neue Entwicklung der Wucherung, die weiter unten etwa einen halben Zoll unter dem Stimmband liegt. Diese neue Wucherung sieht ungünstig aus; die genaue Natur derselben ließ sich jedoch

nach der ersten Untersuchung noch nicht feststellen. Dr. Mackenzie rieth in Folge dessen die Zuziehung anderer Spezialisten an, und man telegraphirte sofort an Professor Schroeter in Wien und Dr. Krause in Berlin. Eine augenblickliche, unmittelbare Gefahr ist wohl nicht vorhanden, allein das Leiden wurde durch diese neue Wucherung bedenklich. Diese Wucherung entwickelte sich erst in den letzten Tagen und zwar ganz unerwartet; sie sieht ihrer Natur nach bösartig aus.

Ein weiteres am Montag Nachmittag von San Remo aus an das „Berl. Tgbl.“ expedirtes Telegramm bestätigt die ungünstigen Nachrichten. Es heißt in demselben: Die neue Wucherung zeigt nicht nur einen bösartigen Charakter, als die frühere, sie bietet auch in Folge der tieferen Lage größere Schwierigkeiten für eine Operation von dem Munde aus. Eine abermalige Untersuchung wird erst genauer feststellen, ob und welche Operation sofort vorzunehmen sein wird. Trostreich ist des Kronprinzen gutes Allgemeinbefinden, sowie die stets heitere und hoffnungsvolle Stimmung. Natürlich enthält sich der Kronprinz jetzt jedes Sprechens; auch wäre eine deutliche Sprache heute kaum möglich. Die seit dem Aufenthalte in Baveno am Kehlkopf und an dem Stimmbande entstandenen Veränderungen sind unerklärlich schnell eingetreten; äußere Ursachen sind hierfür kaum vorhanden. Königin Viktoria, durch diese unerwartete Wendung peinlich überrascht, sandte dringendste Aufträge. Dr. Mackenzie antwortete sofort telegraphisch, indem er die Verschlechterung in dem Befinden des Kranken meldete und hinzufügte, die Wucherung habe sich mehr nach unten gefenkt.

Prinz Wilhelm ist nunmehr am Montag Abend zu seinem Vater nach San Remo

abgereist. Der Entschluß zu dieser Reise ist ziemlich plötzlich gefaßt worden, denn auf gestern Abend hatte Prinz Wilhelm Einladungen nach Potsdam ergehen lassen, und diese Einladungen mußten telegraphisch widerrufen werden. Die Abreise ist auf besonderen Wunsch des Kaisers erfolgt, welcher seinen Enkel beauftragt hat, ihm nach seiner Rückkehr mündlich über den Zustand des Kronprinzen Bericht zu erstatten. Vor seiner Abreise hatte Prinz Wilhelm gestern noch zwei Konferenzen mit Professor v. Bergmann.

London, 8. November. Ein gestern Abend in Harley Street eingegangenes Telegramm von Sir Morell Mackenzie besagt, daß das Gewächs im Kehlkopf des Kronprinzen weiter unten, etwa einen halben Zoll unter dem Bande des Luftröhrenspalts (glottis) zum Vorschein gekommen ist. Infolge dessen beschloß Mackenzie, die Spezialisten v. Schroeter und Krause nach San Remo kommen zu lassen.

Birchow äußerte sich gestern, er sehe noch keinen Grund, die hoffnungsvolle Prognose hinsichtlich des Halsübels des Kronprinzen, welche er gestellt, als er im Sommer zum ersten Male darüber zu Rathe gezogen wurde, aufzugeben. Als der Kronprinz vor einigen Tagen Baveno verließ, waren die Symptome seines Leidens höchst erfreulich; die gegenwärtige lokale Geschwulst im Halse könnte unmöglich in so kurzer Zeit die Folge eines neuen Gewächses an dem ergriffenen Theile sein, sondern müßte lediglich aus dessen Entzündung entstanden sein, was etwas ganz anderes sei, obwohl unter gewissen Umständen auch dies sich als gefährlich erweisen könne. Ein frisches organisches Gewächs, von welchem einige Tage vorher keine Spur vorhanden war, bedürfe einer

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Womit wir nach einer langen Abschweifung wieder bei dem eigentlichen Gegenstand unserer heimlichen Unterredung angelangt sind,“ warf der Baron ein. „Sage mir nun ganz offen und ohne Umschweife, soweit es unsere gemeinsamen Interessen betrifft, was hast Du mit dem Kommerzienrath vor, und was kann ich thun, um unsere Sache zu fördern?“

„Eine zeitgemäße Erinnerung,“ sagte Duprat beifällig, „und ein vernünftiges Wort, das Du nun von mir auch zu hören kriegen sollst. Setz Dich dort vor mir hin und höre mich ruhig an. Frgend welche Fragen kannst Du nachher stellen.“

„Ich bin ganz Ohr,“ erwiderte der Baron und setzte sich, wie Jener es verlangte.

Obwohl im Augenblick eine Todtenstille im Hause herrschte und eine Ueberraschung von keiner Seite zu fürchten war, dämpfte Duprat doch seine Stimme unwillkürlich, als er begann.

„Mit der Falschmünzerei, mein Freund, ist das heut eine heikle Sache, und ohne so außerordentlich günstige Verhältnisse wie die, unter denen wir das Geschäft betreiben, hätten wir die erreichten Erfolge gar nicht

erzielt, vielmehr hätten wir wohl schon längst Gelegenheit gehabt, hinter Schloß und Riegel über das Gewagte unseres Beginns nachzusinnen. Nach vielen mißlungenen Versuchen ist es Dir endlich möglich gewesen, die Hundertmarkscheine fast fehlerfrei herzustellen. Wir haben aber auch schon genug davon unter die Leute gebracht, und mit jedem neuen Tausend rücken wir der Gefahr der Entdeckung näher. Mit neuen Platten hast Du bisher nur Unglück gehabt und Deine Existenz als Falschmünzer gefährdet, ja, Du wärest mehrmals fast in die Dir gestellten Fallen gegangen. Was aber, frage ich Dich, ist die Summe unserer Erfolge? Wir leben allerdings wie die Grandseigneure, aber — unter dem Beile des Henkers. Das habe ich mir schon oft in stillen Stunden und schlaflosen Nächten gesagt und darum darauf gekommen, wie wir endlich festen Boden gewinnen und das gefährliche Handwerk des Münzfälschens aufgeben können. Dazu nun soll uns, was ich mit dem Kommerzienrath vor habe, die Handhaben werden: denn natürlich sind es seine Liegenenschaften und Millionen, auf die ich es abgesehen habe.“

„Und die wir auf eine natürliche, unverdächtige Art in unseren Besitz bringen könnten?“ staunte Dryden.

Duprat nickte.

„Erkläre mir dieses Wunder.“

„Nur Geduld. Was Etwolds Eigenschaften als Kaufmann und sein klars Denken trübt, sind Ehrgeiz und Titelsucht,

für welches er jedes Opfer zu bringen jederzeit bereit gewesen und noch ist. Er pocht in erster Linie auf seine eigene Moralität und Integrität, das heißt, er lebt und handelt so, daß man ihm von keiner Seite beikommen, ihm nirgends einen Vorwurf machen kann. Daher meine Verführung seines Sohnes zu einem Leben, welches diesen Prinzipien stracks zuwiderläuft. Eward war dazu nicht leicht verführt und ist schwer auf dieser Bahn zu erhalten, wie Du selbst mir bestätigten mußt. Aber er darf nicht umkehren. Vater und Sohn müssen im Gegentheil einander ganz entfremdet werden. Ehe der Haupterbe nicht enterbt oder beseitigt ist, kann von unserer Besitzergreifung natürlich nicht die Rede sein. Das ist das Eine. — Nun steht zwischen uns und dem Etwoldschen kolossalen Besitz nur noch eins — die Tochter.“

„Ja, und willst Du die vielleicht auch ihrem Vater entfremden, sie auch ins Ausland schicken?“

„Daß ich ein Narr wäre! — Nein, mein Freund, dieses schöne, lebenswerthe Geschöpf opfere ich einfach dem Ehrgeize ihres Vaters, indem ich sie Dir zur Gattin gebe.“

„Mir?“

„Meinem Verbündeten, ja.“

„Ich bin nicht abgeneigt, diese angenehme Beigabe zu der Erbschaft des Alten von Deinen Händen zu akzeptiren. Und wie willst

Du mich bei diesem in Gunst und Aufnahme bringen?“

„Einfach durch das Interesse, welches der Kommerzienrath an meinem Privatleben nimmt. Aber das Nähere hierüber besprechen wir ein andermal. Natürlich wirst Du nicht zu rasch zum Gatten der Dame avanzieren, zumal sie eine unglückliche Liebe nährt, welche der eiserne Wille des Vaters nur nicht aufkommen läßt. — Vielleicht findest Du auch Beifall in ihren Augen, und wenn nicht, so hast Du die Autorität des Vaters, auf welche Du Dich stützen kannst.“

„Ja, bist Du denn seiner Zustimmung zu meiner Bewerbung so gewiß?“

„Dafür laß mich nur sorgen. Jetzt kommt der dritte Punkt. Ich muß Associe des Hauses werden: und dazu —“

„Soll ich dann meinen Einfluß als Schwiegersohn beim Alten geltend machen?“ Duprat lachte.

„Da stünde meine Theilhaberschaft auf schwachen Füßen,“ sagte er. „Um das zu erreichen, glaube ich aller fremder Beihilfe entbehren zu können. Du weißt, was ich vorhin von dem Skelett im Hause sagte. Auch der Kommerzienrath hat sein Geheimniß; und dessen will ich mich bemächtigen, so gut er es auch hütet.“

„Spielst Du vielleicht auf das spurlose Verschwinden seines früheren Faktotums an?“

„Nun ja, ich glaube, daß das Verschwinden des alten Forster damit in engstem

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

beträchtlichen Spanne Zeit, während eine Geschwulst durch Entzündung in wenigen Minuten erzeugt werde.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 8. November. Dem Förster Lütens zu Sattenfelde ist die probeweise Verwaltung der in eine Revierförsterstelle umgewandelten bisherigen Försterstelle in Sattenfelde übertragen worden.

* Ahrensburg, 9. November. Der Hebesteuern findet für die Gemeinden Ahrensfelde, Beimoor, Bünningsfiedt, Kremerberg, Weilsdorf, Timmerhorn und Wulsdorf am Freitag, den 11. d. Mts., im hiesigen Kassenlotto statt.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr wurde unser Ort schon wieder durch die Feuerignale der freiwilligen Feuerwehr alarmirt, es brannte diesmal im Orte selbst, indem in dem an der Manhagener Allee belegenen Schuppen des Herrn Viehhändlers Specht Feuer ausgebrochen war.

Der Ahrensburger Männergesangsverein wird am Sonntag, den 4. Dezember, im „Hotel Posthaus“ sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, feiern.

Am Mittwoch, den 16. d. Mts., wird im Lokale der Wwe. Kröger in Saßel eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins an der Älfter stattfinden. Die Tagesordnung enthält: 1) Vereinsangelegenheiten; 2) Vortrag über den Werth, die Bedeutung und die Behandlung der Buschkoppeln; 3) Wodurch kann der Landwirth bei den jetzigen Preisen der landwirthschaftlichen Produkte die Einnahmen aus seiner Wirthschaft erhöhen und welche Einschränkungen sind bei den jetzigen Lohnverhältnissen in den Ausgaben für die Wirthschaft möglich?

Als Entschädigung für den vorzeitigen Winter wurden uns noch einige schöne Tage bescheert, an denen fast sommerliche Wärme herrschte. Sogar einen Schmetterling sahen wir am Montag noch wohlgemuth im warmen Sonnenschein übers Feld klattern und die Saaten haben sich in Folge der zuträglichen Witterung schnell entwickelt.

Sichede, 8. November. Laut verschiedener Nachrichten soll die Lübel-Hamburger-Eisenbahngesellschaft nunmehr beschlossen haben, auch auf

Nollshagen (Kupfermühle) eine Haltestelle einzurichten. Bisher hielten daselbst nur bestimmte Züge während des Sommers, und auch bei diesen war die Haltestelle nur für die I. und II. Klasse gültig.

Altona, 5. November. Dem preussischen Abgeordnetenhaus wird bei seinem Wiederzusammentritt eine von fast allen Geistlichen der lutherischen Kirche Schleswig-Holsteins unterzeichnete Petition überreicht werden, welche in der Bitte gipfelt: „Das Haus der Abgeordneten wolle die Staatsregierung erlauben, die Versorgung der der Emeritierung bedürftigen Geistlichen der schleswig-holsteinischen Landeskirche baldigst gesetzlich zu regeln und den im Einvernehmen mit dem königlichen Kultusministerium durch die 2. ordentliche Gesamtsynode der schleswig-holsteinischen Landeskirche baldigst gesetzlich zu regeln und den im Einvernehmen mit dem königlichen Kultusministerium durch die 2. ordentliche Gesamtsynode der schleswig-holsteinischen Landeskirche zu Stande gekommenen Beschlüssen baldmöglichst zur Befolgung zu verhelfen.“

Kleine Mittheilungen.

Im Delirium beging am Freitag Morgen ein Arbeiter in Dejendorf einen Selbstmord. Die Bewachung des Deliranten hatten zwei Männer übernommen; allein, es war diesen nicht möglich, den Wüthenden niederzuhalten, und als der Letztere ein Messer ergriff und seine Wächter damit zu erstechen drohte, stürzten dieselben in eine Kammer, welche der Kranke hinter ihnen verschloß.

Bei Eidelstedt wurde kürzlich Abends von dem letzten nach Kaltenkirchen fahrenden Zuge der Spurbahn ein Milchwagen aus Pönnigstedt, dessen Kutscher noch eben vorher den Bahndamm passiren wollte, erfasst. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und Kutscher und Pferde in den Graben geschleudert, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

In Friedriehstadt greift die Diphtheritis, trotz aller gegen ihre weitere Verbreitung ergriffenen Maßregeln, immer weiter um sich, so daß die Zahl der Erkrankten zur Zeit größer ist als je.

Der Schneider-Junung in Flensburg ist die Berechtigung verliehen worden, daß vom 1. Januar 1888 an nur Innungsmeister Lehrlinge ausbilden dürfen.

In Südelgum brannte am Abend des 2. November die Landstelle des Fuhrers Peterjen total nieder. Von dem Inventar wurde fast nichts gerettet, auch kamen leider 3 Pferde, 21 Stück Hornvieh und 1 Schwein in den Flammen um.

Am Sonnabend Morgen brannten in Köptin bei Breeß das Wohnhaus nebst Altheiltskuche des Fuhrers Möller total nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die neun Kinder und das Vieh nur mit genauer Noth gerettet werden konnten.

In Siblin gerieth am Sonnabend eine verheirathete Frau, Mutter mehrerer Kinder, mit

einem Wein in eine Dreschmaschine, so daß eine Amputation nothwendig wurde.

Hamburg.

Ein höchst sonderbarer Vorfall, hervorgerufen durch eine Maßnahme der Polizei, ereignete sich am Mittwoch Nachmittag. Es hatten sich in der Leichenhalle vor dem Holthorner Verwandte und Freunde eines jüngst Verstorbenen eingefunden, um die sterbliche Hülle des Letzteren zu bestatten. Man hatte die Leiche am Tage vorher in einen Sarg und völlig eingekleidet in die Leichenhalle gebracht.

Die Pläne für den Wiederaufbau des Zirkus Reuz sind bereits in Angriff genommen; es wird der Neubau des Zirkus auf dem alten Platze beabsichtigt, das zur Verwendung kommende Material soll durchweg aus Eisen und Stein bestehen. Das Dach soll aus Wellblech hergestellt werden, auch die Sitze sollen eine Unterlage von Wellblech haben um dem Publikum die größte Sicherheit gegen Feuergefahr zu bieten.

Ein am Großen Burstah wohnender Agent hatte vor einigen Monaten das Glück, oder in diesem Falle wohl besser gesagt Unglück, 10 000 Mark zu erben. Er hatte nun nichts eiligeres zu thun, als das Geld mit guten Freunden zu verjubeln und wurde denn auch in kurzer Zeit mit der ganzen Erbschaft fertig.

Die Anlage eines Zentralbahnhofes für Hamburg soll in absehbarer Zeit zu erwarten sein, der Senat hat bei Gelegenheit einer auf Eisenbahn-Angelegenheiten bezüglichen Vorlage mitgetheilt, daß er mit der Eisenbahnverwaltung seit längerer Zeit wegen besserer Verbindung der Bahnhöfe und Anlage eines Zentralbahnhofes an der Verbindungsbahn in Verhandlung stehe.

Ein in einem Tanzlokale in der Jakobstraße postirter Polizist wollte am Sonntag einen Lärmmacher an die Lust setzen, ein diesem bekanntes Frauenzimmer besuchte jedoch mehrere junge Leute gegen den Beamten auf, so daß sie über ihn herfielen und ihn schwer verletzten.

requirirte Schutzleute befreiten den Bedrängten aus den Händen der Wüthende, zwei der schlimmsten und das Frauenzimmer wurden verhaftet. Dem Polizisten hatte man u. A. fast alle Zähne aus dem Munde geschlagen.

Ein in einem Restaurant am Gänsemarkt bediensteter Koch stürzte am Sonnabend plötzlich mit einem Dolchmesser in der Hand ins Gastzimmer und drohte seinen Dienstherrn, einen Theil des Personals und einige Anwesende zu erschlagen. Mit Mühe wurde der Wüthende überwältigt und zur Haft gebracht.

Gestern, Dienstag Nachmittag stürzte der Klempergasse Hühner vom Dach des Museumsgebäudes auf dem Schweinemarkt auf die Straße und war sofort eine Leiche.

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet nunmehr offiziös: „Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland wird auf der Rückreise nach Petersburg mit seiner Familie in der nächsten Woche aus Kopenhagen in Berlin eintreffen. Ueber Tag und Stunde der Ankunft, sowie über die Dauer des Aufenthalts ist jedoch Näheres noch abzuwarten.“

Eine Vereinigung eines Geschwaders von Kriegsschiffen der deutschen Flotte mit einem österreichischen Geschwader, um kurze Zeit unter einem gemeinsamen Oberbefehlshaber vereinte größerer Manöver auszuführen, dürfte vielleicht mehr als alle Proklamationen in ganz Europa den Beweis von dem innigen Einvernehmen der beiden mitteleuropäischen Kaiserstaaten geben. Es ist jetzt die Hoffnung vorhanden — so wird der Münchener „Allg. Ztg.“ von der Ostsee flüchtig geschrieben — daß ein so erfreuliches Ereigniß vielleicht in nächster Zeit eintreten könnte.

In der letzten Woche des Monats September ist ein angeblicher Komplize Riestes, des Widers des Frankfurter Polizeiraths Kumpf, in Aachen verhaftet worden. Der Aachener Korrespondent der „Frkf. Ztg.“ erfährt hierüber aus anscheinend zuverlässiger Quelle Folgendes, ohne jedoch für die Richtigkeit der Einzelheiten einsehen zu können: „Der Verhaftete war seit kurzer Zeit in einer benachbarten belgischen Stadt als Ausfühlführer in Dienst und beabsichtigte seine noch in Deutschland weilende Frau nebst Kindern zu sich zu nehmen. Im Rausche soll er sich seinem Prinzipal offenbart haben, worauf Letzterer die preussische Polizei in Aachen benachrichtigte und mit derselben Verhandlungen traf. Der Kellner ließ sich verleiten, mit seinem Herrn eine Reise nach Aachen anzutreten, um die dortigen Manöver zu besichtigen.“

Im Personalbestande des Reichstages sind seit dem Schlusse der letzten Session nur wenige Veränderungen vorgegangen. Die Session schloß mit 4 erlebigen Mandaten, 8. Ulaß-Rotbringen und 2. Liegnitz waren offen durch den Tod der

hängnißvoll geworden ist. Der Wein macht michtheilsam.“

„Wein?“ lachte Dryden. „Wenn er den nur trinke! Dann ließe sich noch mit ihm verhandeln und verkehren. Aber er ist schon längst beim Fusel angekommen.“

„Noch schlimmer. Und wo hat er sein Quartier?“

„Danach habe ich ihn nie gefragt. Seine Stammneipe liegt sehr weit weg von hier am Wasser; ein unterirdisches Lokal, welches stark oder wohl nur von Verbrechern jeden Genres frequentirt wird. Da treffe ich ihn jederzeit.“

„Und dort macht Ihr auch Eure Geschäfte ab? — Unter den Augen jener Menschen?“

„Ich werde mich hüten. Ich hole meine Goldsüchs nur aus seinem Bau — ich glaube, das Nest heißt auch „der Fuchsbau“. Wir gehen dann eine Strecke weit weg an eine vereinsamte Landungsbrücke des Quais, wo uns Niemand beobachtet. Da giebt mir Niston ein Paket Banknoten und ich ihm was er verlangt in ächter Münze.“

„Und darauf beschränkt sich Euer ganzer Verkehr?“

„Seit Jahren.“

„Das heißt,“ bemerkte Duprat spöttisch, „seitdem Dir der Boden in England zu heiß unter den Füßen wurde. Aber Du hast Dich rasch und gut akklimatisirt. Und Dein Glück sehen hat nur gewonnen. Als englischer Baron und mit dem Exterieur eines Fürsten, daß

Zusammenhänge steht. Und ich denke mir das so, daß Forster der Entdeckung jenes Geheimnisses nahe war oder es schon heraus hatte und dem Kommerzienrath mit Veröffentlichung desselben drohte. — Er ist verschwunden, Niemand weiß wohin, es sei denn der Kommerzienrath, und der wird es gewiß nicht ausplaudern.“

„Höre, Freund, das sind müßige Kombinationen, die ganz romanhafte Verhältnisse voraussetzen. Wenn ich Dir rathen kann, so suchst Du Deinen Halt auf den Kommerzienrath durch etwas Anderes zu befestigen. Warum, zum Beispiel, strebst Du nicht nach der Hand der schönen Klara? — Erst Schwiegersonn und dann Associe, das lasse ich gelten, das hat Hand und Fuß. Die andere Geschichte kommt mir vor wie Schatzgräberei. Dabei ist noch Keiner glücklich geworden.“

Duprat schüttelte jetzt mißbilligend den Kopf.

„Laß das nur so, wie ich es angeordnet,“ sagte er. „Es sind drei Punkte, die wir festhalten müssen, um auf legalem Wege zu Besitz und Ansehen zu gelangen: Beseitigung des Sohnes und Erben, Verheirathung der Tochter an Dich und meine Erhebung zum Associe der Firma Etwold. Dies Alles erlangt, werden wir weiter besprechen, was dann zu thun sein wird. Ich denke mir den Ausgleich so, daß Du Deinen Antheil in Baarem nimmst und ich dann das Geschäft weiter führe. — Wir werden dann jeder

mehr haben, als wir Zeitbens brauchen werden.“

„Ich bins zufrieden.“

„Deine Hand!“

„Hier ist sie.“

Es war ein fester, eiserner Griff, in welchem sich diese beiden Hände zur Ausführung eines abscheulichen Verbrechens umschlossen, und in den Mienen der Darreicher derselben spiegelten sich todesmuthige Entschlossenheit.

Diejenigen, gegen deren Lebensglück der hier geschlossene Bund sich richtete, mochten sich hüten.

Hiernach entwickelte Duprat vor seinem Freunde den Plan, welchen er zur völligen Vernichtung des Etwold'schen Familienglücks erforschen hatte.

Da wir denselben noch in der Ausführung sehen werden, genügt es hier, zu bemerken, daß der Baron denselben vollkommen billigte und versprach, die ihm zufallende Aufgabe nach besten Kräften zu erfüllen.

Duprat holte jetzt Zigarren und Wein herbei.

„Trinken wir ein Glas auf das Gelingen unseres Planes,“ sagte er. „Wenn Franz zurückkehrt, müssen wir über ganz gleichgültige Dinge sprechen.“

„Zuvor noch ein Wort im Vertrauen,“ wandte Dryden ein. „Was machen wir im Falle des Gelingens unseres Planes mit Niston?“

„Dem Verfertiger der Platten — hm.“

„Niston ist vertrauenswürdig, aber in diesem Falle doch eine unangenehme Beigabe. Er wird seinen Antheil haben wollen.“

„Den Teufel soll er das? Kennt er mich denn?“

„Nein.“

„Und Du wirst ihm auch von unserem Vorhaben nichts sagen?“

„Nicht eine Silbe. Aber der Mensch ist mein böser Dämon. Er hestet sich an meine Fersen und folgt mir, wohin ich gehe, denn er weiß wohl, daß seine Kunst ihm nichts helfen würde, wenn er mich nicht mehr hätte.“

„Warum? Was ist er für ein Mann?“

„Ein verkommenes Genie, das ich auf die Bahn des Verbrechens leitete. Und bedauerlicher Weise theilt er die Leidenschaft aller solcher mit ihrem Schicksal zerfallener Menschen — er trinkt. Seine Erscheinung ist eine solche, daß seine Berausgabung von gefälschten Hundertmark'scheinen sofort Verdacht erwecken würde. Er kann mich also als Geldwechsler nicht entbehren. Allerdings verlangt er wenig. — Wenn er nur einen Rock auf dem Leibe hat und sich betrinken kann.“

Duprats Stirne legte sich in Falten und aus seinen Augen bligte es unheimlich drohend.

„Höre, Freund, das ist ein gefährlicher Charakter,“ sagte er, „und es wundert mich, daß Dir seine Trunksucht noch nicht ver-

Genügend Dir anlichtet es auch in Belque schließest Duiner „So „Dä Standp „D ung?“ „Je ihm pla gefälscht werde n Ich wil summe unsere ereicht Du Kopf. — „D nicht zu zu glau das Sch Anwen sich ern muß al die Aus Abfinbu pflichten

Frankreich.

Am Sonntag Abend beabsichtigte man in Douai eine Manifestation gegen den Unterrichtsminister Spuller wegen Verlegung der Fakultäten von Douai nach Lille. Die Behörde ließ daher bei der Abreise Spullers den Bahnhof und die Zugänge zur Bahn militärisch besetzen. Die Menge wurde durch einen Truppenkorps zurückgehalten, so daß sie die beabsichtigte Manifestation nicht bewerkstelligen konnte. Nach Abfahrt des Zuges zog eine Anzahl zur Unterpräfektur und zertrümmerte daselbst durch Steinwürfe die Fenster-scheiben. Die Gendarmerie gestreute schließlich die Menge.

Vor einem neueröffneten Bierhause auf dem Boulevard des Italiens in Paris fanden an zwei Abenden deutschfeindliche Demonstrationen statt, man glaubt jedoch, daß dieselben von konkurrierenden Bierwirthen veranstaltet sind.

Großbritannien.

Aus Irland wird ein Fall von Mondscheiner-unwesen gemeldet, welcher sich in der Nähe von Tralce zugetragen hat. Der Farmer McElligott schlief in der Mittwoch Nacht mit seiner Familie in seinem Hause, als eine verumtete bewaffnete Bande von 16 Mann um 1/23 Uhr Morgens Einlaß verlangte. Die Kerle trugen Unterrocke und Masken, so daß jede Möglichkeit, sie zu erkennen, ausgeschlossen war. Als ihre Forderung nicht erfüllt wurde, brachen sie die Thür ein und gingen in das Schlafzimmer McElligott's, worauf sie dem Farmer befehlen, ihnen in die Küche zu folgen. Als eines der kleinen Mädchen neugierig das Köpfchen aus dem Bette hervorsteckte, drohten die wilden Gesellen dem Kinde, es zu erschießen, falls es sich nicht ganz ruhig verhielte. In der Küche begann hierauf das Verhör. McElligott wurde gefragt, weshalb er der gebocotteten Frau Kearney eine Dreißigmalchine geliehen habe. Als er antwortete, daß er sich dabei nichts Böses gedacht habe, sagten ihm die Mondscheiner, sie wollten ihm zeigen, was er angerichtet habe und sogleich schossen sie zwei Revolver auf den Unglücklichen ab. Die Kugeln trafen McElligott in die Hüfte. Der Anführer der Bande bemerkte endlich höhnend, dies sei nur ein kleiner Dentsettel, das nächste Mal aber werde man dem Farmer den Garaus machen. Es befand sich zur Zeit der That Gefinde im Hause; die Leute waren aber so erschreckt, daß sie sich erst hervorwagten, als die Bande abgezogen war.

Rußland.

In Petersburg ist das Verfahren in dem Nihilisten-Prozess gegen achtzehn Offiziere zum Abschluß gelangt. Das höchste Strafmaß beträgt acht Jahre Bergwerksarbeit, das niedrigste einfache Verbannung nach Sibirien. Die Angeklagten sind alle noch sehr jung, die meisten sind erst im vorigen Jahr aus der Kriegsschule hervorgegangen und Offiziere geworden. Ihre Schuld besteht, der „Köln. Ztg.“ zufolge, hauptsächlich in der Vetheiligung an nihilistischen Zeitschriften und in Gesprächen über gewaltsame Verbesserung der inneren Zustände Rußlands; diese Handlungen wurden größtentheils noch während der Anwesenheit auf der Schule begangen. Die Richter, sämtlich höhere Offiziere, erkannten alle an, daß in den Handlungen der Meisten mehr Jugendthorheiten als Verbrechen zu erblicken seien; alle Verurtheilten werden den Jaren zur Begnadigung empfohlen und werden degradirt und als Gemeine in sibirische oder turkestanische Regimenter getheilt werden. Der größte Theil der Schuld fällt auf einige junge hübsche Frauenzimmer; diese aber sind ins Ausland geflohen.

Amerika.

Chicago, 6. November. Bei einer heute vorgenommenen Unternehmung derjenigen Zellen, in welchen die verurtheilten sieben Anarchisten gefangen gehalten werden, wurden in der Zelle des Lingg sechs gefüllte Bomben gefunden, welche unter Zeitungsblättern verborgen waren. Diese Nachricht verbreitete sich mit größter Schnelligkeit in der ganzen Stadt und erzeugte große Aufregung. Es sind bereits strengere Maßregeln bezüglich der Zulassung von Besuchern, von Geschenken und der Zustellung von Journalen an die Gefangenen getroffen worden. Der Referent des obersten Gerichts von Illinois hat den Repräsentanten der Vereinigten Staaten und den größten Zeitungen Europas den vollständigen Text der Verhandlung gegen die Anarchisten vor dem Gerichtshof von Illinois zugeteilt, um das betreffende Verfahren des Gerichtshofes darzulegen.

Mannigfaltiges.

Der Nordoststurm der in voriger Woche in der Ostsee und an den Küsten derselben herrschte, hat doch mehr Schaden angerichtet, als man in den ersten Tagen anzunehmen gereigt war. Die Zahl der allein an den rügenischen und vorpommerschen Küsten auf den Strand gestrichen Schiffe dürfte sich auf nahezu ein Duzend belaufen, abgesehen von dem Verlust an Rähnen, kleinen Schaluppen und Booten. Das Traurige dabei ist, daß fast keine Strandung ohne den Verlust eines Menschenlebens verlaufen ist. Noch heute fehlt von der am Abend vor dem Sturm in See gegangenen, nach Sunderland mit einer Holzladung bestimmten deutschen Bark „Wega“, Kapitän Kühl, jede Nachricht. Man befürchtet daher mit Recht, daß dieselbe mit Mann und Maus untergegangen ist. Am Strande von Neuenborff sind viele Schiffstrümmer angeschwemmt worden, unter ihnen die Leetiste eines Matrosen aus Stettin und ein Brett, das den Namen „Wega“ trägt. Der Untergang des Schiffes darf daher wohl mit Sicherheit angenommen werden. Groß ist auch der Verlust, den an vielen Küstenorten die Fischer davongetragen haben. So sind zwei kleine Fischerboote auf Rügen sozusagen total verarmt, weil der gesammte Vorrath an Netzen und die Mehrzahl der Boote davongetrieben ist. Die Bewohner sind bei ihrer Armut außer Stande, den Verlust zu ersetzen, und sehen mit bitteren Sorgen dem kommenden Winter entgegen.

Selbstmord. Am Sonntag Mittag hat in Berlin Dr. Geiger, Chemiker und Mitglied des Patentamtes, seinem Leben durch Gift ein gewaltsames Ende gemacht. Der Verstorbenen, welcher 52 Jahr alt und unverheirathet war, lebte in wohlgeordneten Verhältnissen, trug aber seit einiger Zeit ein unruhiges, menschenfeindes Benehmen zur Schau und in der letzten Zeit steigerte sich seine nervöse Anruhe immer mehr. Am Sonntag schickte er seine Witwenschaftin fort und als sie zurückkehrte, lag Dr. Geiger todt auf dem Bette. Man nimmt an, daß gekränkter Ehrgeiz das Motiv der That gewesen ist.

Bildung muß sein. Ein russisches Blatt veröffentlicht das Statut eines Klubs in einer kleinen Stadt im Gouvernement Tschernow. Das Aktienstück verdient wenigstens im Auszuge wiedergegeben zu werden: 1. Es ist verboten, den Klub mit Thranstiefeln zu betreten. — 2. Den Krämen ist untersagt, in den Klub mit ihren Alltagskleidern zu kommen, welche mit unangenehmen Gerüchen behaftet sind wie Fisch, Zuchten, Thrangeruch. — 3. Bei allen Oster- und Neujahrsbällen ist der Froch unerlässlich. Wer sich in einer Sammetweste oder mit grünem Halsstud einstellt, zahlt einen Rubel Strafe. Die Strafgebilder werden zur Bezahlung der Muster verwendet. — 4. Den Herren Klubmitgliedern ist ausdrücklich untersagt, an den Tanzabenden in die

Fenstervorhänge zu schneuzen. Zuwiederhandlungen werden mit Ausstoßung aus dem Klub bestraft. — 7. An den Tanzabenden darf im Damenlokal nicht geraucht werden bei Strafe von 25 Kopfen. Die Büßgelber werden zur Anschaffung von Puder und kölnischem Wasser für die Damen verwendet. — 9. Bei den Quadrillen ist das Rankanieren verboten. Ueberhaupt darf niemand die Grenzen der Schicklichkeit überschreiten. — 10. Es ist streng untersagt, sich über das Maß des Wohlstandigen hinaus zu betrinken, wie dies bisher vorgekommen. — 11. Es ist verboten, beim Kartenspiel dem Partner ins Gesicht zu schlagen. — 12. Im Falle von Streitigkeiten beim Billardspiel ist es streng untersagt, den Partner mit dem Billardstock zu schlagen.

Ueber die Hinrichtung eines Schweines von Amt wegen giebt es in der Ueberlieferung ein merkwürdiges Aitenstück, das keinen Zweifel an dem vollen Ernst der Sachlage aufkommen läßt, wemgleich das seltsame Thema auf den ersten Blick eine Behandlung höchstens während der sauren Gurkenzeit herauszufordern scheint. Dieses uniale Dokument lautet aber in der Uebersetzung folgendermaßen: „Zeugnisschein des Amtslieutenant von Mantes und Moulant über die Kosten und Ausgaben bei der Hinrichtung einer Sau, die ein Kind gefressen hatte. Allen denen, die diesen Brief sehen werden, entbietet Simon de Baudemont, Lieutenant zu Moulant, des Edlen H. H. von Maintenant Ritter, Kammerherr des Königs Landroßt zu Mantes und besagten Orts Moulant, seinen Gruß, und thut hiermit kund, daß es nöthig gewesen ist, um der Gerechtigkeit an einer Sau, die ein Kind gefressen hat, freien Lauf zu lassen, die benannten Kosten, Spenden und Ausgaben zu machen, nämlich zur Speisung derselben im Gefängniß 6 Sous parisisch, item dem Henkersherrn, welcher auf Befehl und Gebot unseres Herrn Amtmanns von Paris nach Moulant gekommen, die Hinrichtung zu vollziehen. 54 Sous parisisch, item für das Fuhrwerk, die Sau auf den Gerichtsplatz zu bringen, 6 Sous parisisch, item für Stride, sie zu binden und anzuhalten 2 1/2 Sous parisisch, item Handschuhe 1 Sous parisisch. So geschehen im Jahre 1403.“ — Eines Kommentars zu dieser säuischen Geschichte bedarf es wohl nicht. Es mag nur darauf hingewiesen sein, daß auch aus deutschen Landen Fälle bekannt sind, bei denen es sich um die Hinrichtung ruchlosen Gethieres handelt. — Das Mittelalter hat derart eine Fülle der seltsamsten Blüthen kriminalistischer Gerechtigkeitspflege zu Tage gefördert. Du Boys „Geschichte der Kriminalgesetzgebung“ berichtet, daß im vierzehnten Jahrhundert drei Schweine, welche ihren Hirten so zugerichtet hatten, daß er starb, vor Gericht gefordert und zum Tode verurtheilt wurden. Gleichzeitig wurde über die ganze Heerde als Mithuldige eine Strafe verhängt und diese erst nach einer förmlichen Berufung an den Herzog von Burgund erlassen. — Uns erscheinen derartige wunderliche Auswüchse der Gerechtigkeitspflege rein unbegreiflich; und doch könnte vielleicht eine Zeit kommen, in welcher die von unseren Gesetzgebern über menschliche Wesen verhängten Todesstrafen in demselben Lichte erscheinen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fieze in Ahrensburg.

Weiße Seidenstoffe v. Nr. 1.25 bis 18.20 p. Met. (ca. 120 verschied. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- u. stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (*)

Ausland.

Dänemark.

Auf der Insel Amak bei Kopenhagen kamen zahlreiche Fälle einer verdächtigen Schweinepeste vor, welche die strengste Veausichtigung durch die Veterinärpolizei veranlaßten. Gegen 100 Schweine krepirten; es soll sich um eine milzbrandartige Peste handeln, der Zusammenbang mit der in Schweden herrschenden Schweinepest ist nicht nachgewiesen.

Oesterreich-Ungarn.

In dem ungarischen Delegations-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten hielt der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, am Sonnabend eine Rede, in der namentlich auch die bulgarischen Verhältnisse berührt wurden. Der Minister hob hervor, daß der Patriotismus und das Selbstgefühl der Bulgaren sich durch die Schwierigkeiten der Lage bedeutend gehoben habe, die Gefahr, die in der Einnischung einer einzelnen Macht liege, mache die Frage sehr heiklich. Diese Gefahr aber hoffentlich für immer beseitigt und den Bulgaren die Freiheit der inneren Entwicklung gewahrt. Der Prinz von Koburg sei kein österröischer Kandidat. Oesterreich erkenne die bulgarische Regierung als eine faktisch bestehende an, vermöge aber den Prinzen als legalen Fürsten von Bulgarien nicht anzuerkennen. Oesterreich und Deutschland hätten mit ihrer seit Jahren betriebenen Friedenspolitik eine legendäre Propaganda gemacht, der Anschluß Italiens, sowie die Gleichmächtigkeit der Ziele Englands und Oesterreichs, lasse auch von dieser Seite eine Unterstützung der Friedenspolitik im Orient erhoffen. Die Beziehungen zu Rußland bezeichneter der Minister als freundschaftlich, er gäbe die Hoffnung nicht auf, daß Rußland sich mehr als gegenwärtig den friedlich konservativen Bestrebungen der Centralmächte nähern und daß Oesterreich mit dem mächtigen Nachbar auf gutem Fuß bleiben werde. — Der Anschluß billigte einstimmig die Politik Kalnoky's und sprach demselben seine Anerkennung aus.

Schweiz.

In Zürich ist bei dem badischen Hauptmann A. D. von Ehrenberg eine Hausdurchsuchung abgehalten worden, welche ergeben haben soll, daß Ehrenberg mit den aus der Schweiz ausgewiesenen Anarchisten in engere Verbindung gestanden hat. Weiter wird gemeldet, daß bei Ehrenberg Spezialpläne der Festung Wesel gefunden worden seien, welche derselbe eingestandenemmaßen an Frankreich habe verkaufen wollen. Da Ehrenberg schon seit langen Jahren Deutschland verlassen hat, so mußte derselbe die Pläne durch Vermittlung britter Personen erhalten haben. Nähere Mittheilungen bleiben jedenfalls abzuwarten.

genügend mit Geldmitteln versehen, kann es Dir an Erfolgen nicht fehlen. Aber jede Herrlichkeit nimmt 'mal ein Ende, und so wird es auch die Deine, wenn Du Dir keine anderen Geldquellen als die der Falschmünzerei erschaffest.“

„Nun, und das werde ich ja nun mit Deiner Hülfe.“

„Ja, ja, aber Riston —“

„Hältst Du das für einen unüberwindlichen Standpunkt?“

„Offen gesagt, ja. Bist Du anderer Meinung?“

„Ich denke mir die Sache so. Ich mache ihm plausibel, daß wir nun auch hier genug gefällig haben und ich mich mit dem Gewerbe nicht mehr befassen kann und will. Ich will ihm aber eine namhafte Abfindungssumme zahlen unter der Bedingung, daß unsere Verbindung damit definitiv ihr Ende erreicht und er mich fortan in Ruhe läßt.“ Duprat schüttelte heftig verneinend den Kopf.

„Das verspricht er Dir heut; und morgen nein! An ein solches Arrangement ist nicht zu denken, an Ristons Versprechen nicht zu glauben. Der Münzfälschungsapparat ist das Schreckmittel, welches er gegen Dich in Anwendung bringt, wenn seine Forderungen sich erneuern und vergrößern. Dieser Apparat muß also vernichtet werden, und nur gegen die Auslieferung desselben erhält Riston die Abfindungssumme; außerdem muß er sich verpflichten, im Ausland zu leben. Aber weißt

Du, das Beste wird sein, Du machst mich unter irgend einem Namen und Vorwand mit dem Münzfälscher bekannt. Natürlich wähle ich eine entsprechende Verkleidung, so daß er mich später nicht wieder erkennt. Ich muß einen Menschen sehen, um zu wissen, wie er zu behandeln ist. Dann werde ich Dir gleich sagen, wie wir uns des Burschen am besten und sichersten entledigen. Kennst Du etwas von seiner Vergangenheit? Die muß man kennen, um einen Menschen richtig zu beurtheilen.“

„Soviel er darüber ungefragt zu sagen beliebt, weiß ich. Denn ich habe es nie der Mühe für werth gehalten, mich um seine Vergangenheit zu kümmern.“

„Ein Mangel an Weltklugheit. Du siehst, was ich Alles thue, um hinter Etwolds Vergangenheit zu kommen. Und Du kannst überzeugt sein, daß meine Bemühungen nicht vergeblich sein werden. Was sagt also Riston im Rausch von seiner Vergangenheit?“

„Was diese Art von Leuten alle sagen, daß ihm ein solches Schicksal an seiner Wiege nicht gesungen worden.“

„Nebenart! Was weiter?“

„Eine unklare Geschichte, von einem alten Bruder, der ihn um sein Erbtheil betrogen und dann unter einem anderen Namen in die Welt gegangen sei, so daß ihm trotz alles Forschens seine Spur vollständig verloren gegangen.“

„Und zu welchem Zwecke verfolgte er Jenen?“

„Um seine Rache an ihm zu nehmen.“

„Dachte mir's doch. Und das war Dir uninteressant? Ein Mensch mit einer solchen Vergangenheit ist immer beachtenswerth. Das ist kein gewöhnlicher Mann; und ich fürchte, daß wir mit dem kein leichtes Spiel haben werden. Aber wir werden sehen. Nun noch Eins. Hast Du nie gefürchtet, daß Dich dieser Mann einmal auf der Straße, auf der Promenade oder sonst wo ansprechen und Dich Deinem vornehmen Begleitern gegenüber in Verlegenheit bringen könne?“

Dryden verneinte.

„Einmal ist es Abmachung zwischen uns, daß wir einander öffentlich nicht kennen,“ sagte er, „und dann hat Riston sein Stadtviertel, das nur von Armen und Verbrechern bewohnt wird, nie verlassen, und ich habe es nur dann betreten, wenn ich geschäftlich mit ihm zu thun hatte, was immer nur des Nachts und auch nicht oft war.“

„Ich bin beruhigt,“ entgegnete Duprat, „und bin entschlossen, die Bekanntschaft dieses seltenen Mannes zu machen. Wann kannst Du eine Zusammenkunft ermöglichen?“

„Sobald es Deine Zeit gestattet.“

„Also heute Nacht noch! Jetzt aber wird es Zeit, daß ich den Miegel von der hinteren Thür wegziehe, damit Franz herein kann.“

„Fürchtest Du keine Indiskretion von ihm?“

„Nein. Er meint genug zu wissen, daß er von unseren gelegentlichen Soupers mit allen möglichen Extravaganzen Kenntniß hat.

Er hält uns für ein paar lockere Brüder, welche ihre Zeit und ihr Geld mit Liebesabenteuern vergeuden, und sowie man ihm von einem solchen redet, ist er zu allen Tollheiten geneigt. Mit einem Hinweis darauf wird er unsere Entfernung von hier unter einer Verkleidung nicht auffällig finden. Der Portier hat kein neugieriges Weib, und so werden wir unbehindert durch den Garten nach der Waldenstraße gelangen. Von dort mußt Du die Führung übernehmen.“

Als Franz zurückkehrte, fand er die Herren beim Glase Wein über kleine Skandalgeschichten und schöne Frauen plaudernd.

Duprat, jetzt wieder Biton, ließ ein reichhaltiges Souper aus einem nahen Speisehaus holen, welchem dann beide Herren wacker zusprachen.

Franz machte auf seines Herrn Verlangen ein paar prächtige Bassermannsche Gestalten aus ihnen und freute sich noch seines Werkes; glaubte er sie doch für den Iofen kleinen Gott geschmückt, welchem zu Liebe er sich selbst manchmal in die Kleider seines Herrn warf und durch das Ersteigen von Mauern und Fenstern sich in Gefahr brachte, vom Hofhund zerrissen oder vom Hausherrn durchgeprügelt zu werden.

Tief in ihre Mäntel gehüllt, das Gesicht von einem breitrandigen Schlapphut beschattet, durchschlichen Duprat und der Baron die Stadt nach dem „Zuchsbau“ am Wasser, zu welchem bald darauf auch Neubert und Solmann ihre Schritte lenken sollten. (F. f.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat September.
 Am 1. Tochter dem Arbeiter Johannes Rudolph August Hagelstein zu Papendorf. 16. Uebel Kind männlichen Geschlechts zu Kronshorst.
 Aufgeboren.
 Am 5. Der Landmann Christian Heinrich Meiners in Detjendorf mit der Käthnerstochter Maria Margaretha Raebede in Detjendorf. 12. Der Schneider Joachim Hinrich Schacht in Detjendorf mit der Dienstmagd Margaretha Catharina Maria Martens in Detjendorf. 16. Der Knecht Johann Joschim Hinrich Hötig in Langelohse mit der Dienstmagd Anna Maria Margaretha Kröger in Kronshorst. 23. Der Musikus Joachim Hinrich Nikolaus Scharnberg in Tobendorf mit der Dienstmagd Johanna Catharina Luise Sud in Hoidsdorf.
 Verheirathet.
 Am 2. Knecht Johann Hinrich Dredmann in Hoidsdorf mit der Dienstmagd Christina Maria Elise Schwarz daselbst. 23. Der Kommiss Joachim Heinrich Christian Maas in Hamburg mit Anna Catharina Margaretha Sophia Fimmern in Altona. 28. Der Landmann Christian Heinrich Meiners in Detjendorf mit der Käthnerstochter Maria Margaretha Raebede daselbst. 28. Der Halbhufer Claus Hinrich Schierhorn in Meienborn mit der Käthnerstochter Maria Sophia Dorothea Hinrich in Hoidsdorf.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Instandsetzung des Weges an der östlichen Seite der großen Straße hier selbst soll in der ganzen Länge, im Anschluß an die bereits fertiggestellte Strecke, vorgenommen werden, und ist dieselbe bis zum 1. Mai 1888 fertig abzuliefern.
 Diese Arbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden, und haben etwaige Reflectanten ihre Eingaben bis zum 15. November d. J. versiegelt, mit der Aufschrift „Wegearbeit“, bei dem Unterzeichneten, wofür selbst auch die Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.
 Ahrensburg, den 14. October 1887.
Der Gemeinde-Vorstand.
 C. H. Gardmann.

Sumobil-Verkauf.

Am **Mittwoch, 16. November,** Nachmittags präc. 3 Uhr anfangend, sollen in der Schröder'schen Galtwirthschaft zu **Ost-Steinbek** nachfolgende, den Erben des verstorbenen Herrn Dr. jur. **C. B. Bants** geborenden **Landstellen und Ländereien** unter der Hand im Ganzen oder parzellenweise verkauft werden:
 a) Die Dornhorst, mit schönem Garten, gut erhaltenen Gebäuden und einer bedeutenden Wasserkrast mit 45,4064 Ha Ackerland, 4,2442 Ha Wiesen und 2,8412 Ha Teich.
 Die Ländereien sind größtentheils in der Gemarkung Ost-Steinbek belegen und befinden sich in guter Cultur. Da eine bedeutende Wasserkrast vorhanden, eignet sich die Dornhorst, der Nähe Hamburgs wegen, sehr gut zu einem Fabrikbetriebe.
 b) Die v. Hundt'sche Landstelle, mit guten Gebäuden, 17,6037 Ha Ackerland und 2,8401 Ha Wiesen.
 c) Der Heidkrug, mit einer guten Galtwirthschaft und 26,0306 Ha Ackerland.
 d) Eine Wiese in Boberg, groß 1,2051 Ha.
 Der Kaufpreis kann bei genügender Sicherstellung ganz oder theilweise verzinslich stehen bleiben.
 Kaufliebhaber können die näheren Bedingungen bei der Gutsverwaltung zu Glinderhof einsehen.
 Glinderhof b. Schiffbek, den 22. October 1887.

Die Gutsverwaltung.
Submission.
 Der Bau einer neuen Stube in dem Schulhause zu Alt-Nahlstedt soll mindestens fordernd vergeben werden. Miß und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus und sind Offerten bis zum **Sonntag, d. 13. November,** bei demselben einzureichen.
 Alt-Nahlstedt, 7. November 1887.
Buchwald,
 Schulrechnungsführer.

Technicum Mittweida
 — Sachsen. —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorunterricht frei. —

Bekanntmachung.

Zufolge Anweisung der königlichen Regierung zu Schleswig vom 28. v. M. soll die zu den vormaligen Kreisbütteler Amtschreiber-Dienstländereien gehörige Acker- und Wiesen-Parcelle „Wurh“, Parcelen 5, 6 und 7 des Kartenblatts 19. der Gemarkung Bargtheide, groß 1,306 ha, anderweit auf fernere 6 Jahre, vom 1. Mai 1888 bis dahin 1894, vorbehältlich der Genehmigung der königlichen Regierung, öffentlich meistbietend verpachtet werden.
 Hierzu ist Termin auf

Donnerstag,
den 17. November d. J.,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
 im Bureau des unterzeichneten Kirchspielvogts anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber geladen werden.
 Die Verpachtungs-Bedingungen können daselbst in den Dienststunden bis zum Terminstage eingesehen werden.
 Bargtheide, den 1. November 1887.
Der königliche Kirchspielvogt.
 Kausch.

Freundliche Bitte.

Ein Knabe soll einer Erziehungsanstalt übergeben werden. Es fehlt an der Kostvergütuna für denselben noch ein Betrag von 20 Mk. p. a. Ich richte daher an wohlthätige Mitbürger die Bitte um Zuwendung von Beiträgen, über welche ich an diesem Orte quittiren werde.
 Ebenso bin ich gern bereit: gute Jugendschriften, Atlanten, Schulbücher zur Verstärkung des Inventars der Klassen entgegen zu nehmen.
 Ahrensburg, 7. November 1887.
E. Benckendorff.

Billig! Billig! Billig!
Wollene Damen- u. Herren-Westen

von 1,40 Mk. an, sowie **Unterhosen u. Unterjacken** zu enorm billigen Preisen empfiehlt
H. Peemöller.
 Ahrensburg.

Apothek in Ahrensburg
 empfiehlt:
Haarspiritus, zur Kräftigung der Kopfhaut.

Empfehlenswerter Volkskalender.



Deutscher Reichsbote, Kalender für Stadt und Land für 1888. Mit vielen Illustrationen, sowie einem Farbdruckbild und einem Wandkalender als Gratisbeigabe. Vollständigste Marktverzeichnisse. Der diesjährige Kalender bringt als Farbdruckbeilage das bei kannte Bild:
Unsre Hohenzollern
 (Der Kaiser m. j. ältesten Urenkel im Wagen fahrend, begleitet v. Kronprinzen u. Prinz Wilhelm zu Pferde). Zum Einrahmen für jedes deutsche Haus vorzüglich passend. Preis des Kalenders mit Gratisbeigabe nur 40 Pf. Vorrätig i. allen Buchhandlungen. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Verlag von Belbagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Wer
 Waschtoiletten jeder Art, modern, in Rußbaum, mit Marmor, sowie lack. Blech- und Eisen-Toiletten schon von 10-200 Mk., sowie Beleuchtungs-Gegenstände zu Gas, Petrol & Kerzen billig kaufen will, wende sich an Thomas Goodson, Berlin W. Verkaufsgeschäft Potsdamerstr. 21 a. Fabrik und Comtoir Kirfürststr. 38.

Pomona.

Den verehrlichen Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß die revidirten Statuten fertig gestellt und zur Bequemlichkeit derselben außer am Bureau in **Hamburg, Große Johannisstraße 10, II.,** an folgenden Stellen:
Barmbeck bei Herrn J. F. C. Hartlein, Hamburgerstraße 5/7,
Wandsbek bei Herrn H. D. Herzog, Lübeckerstraße 38,
Nothenburgsort bei Herrn C. P. W. Teufert, Köhrendamm 141/43,
Altona bei Herrn J. Gutschel, Reichenstraße 18, Hinterhaus Parterre,
Ahrensburg auf dem Gute Pomona beim Vogt Hamann in Empfang zu nehmen sind.

Die verehrlichen Mitglieder der „Pomona“ werden hierdurch freundlichst gebeten, am **Freitag, den 11. November a. e.,** Abends 9 Uhr, in **Hamburg, Borgert's Club-Local, Schauenburgerstraße 14,** zu erscheinen. Zweck der Versammlung: Freundschastliche Besprechung über die Vorlage der revidirten Statuten.
Die Statuten-Revisions-Commission der Pomona.

Bekanntmachung.
 Die Ziehung der **Ausstellungs-Lotterie** zu Berlin

findet am **21. u. 22. November 1887**

durch die Beamten der Kgl. Preuß. General-Lotterie-Direction statt.
3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.
 Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.
 Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

Anker-Cichorien

von **Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.**
 Anker-Cichorien ist rein
 Anker-Cichorien ist mild bitter
 Anker-Cichorien ist trocken
 Anker-Cichorien ist betömmlich
 Anker-Cichorien ist ergiebig
 Anker-Cichorien ist würzig

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung „Kaffee“ im Verkehr befindlichen Cichorien Sorten. **Anker-Cichorien** ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pf.



Ich, Anna Csillag,

mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergefundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel für jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glasköpfe anerkannt; sie befördert selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartkrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Kiesel 75 Pf., 1 M., 2 M.
 — Wiederverkäufer Rabatt. —
 Postersandt täglich nach der ganzen Welt aus der Fabrik
Anna Csillag,
 Berlin. Gr. Hamburger Straße 34 part. vom Flur rechts persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Richtigkeit der Haare überzeugen kann.



Die Erzeugnisse der **Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck in Köln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marken (Rein Cacao und Zucker) versehen.
 Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.
 I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.
 22 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Bufferets, durch Dépôt-Schilder kenntlich
 In Ahrensburg bei **E. Nicolai** und **C. Schotte**
 „Bargtheide“ „**C. A. Lüthgens**
 „Eichede“ „**N. Biehl**

Freiwillige Feuerwehr Ahrensburg.
Freitag, den 11. November,
Abends 8 Uhr:
Versammlung
 gemäß § 8 der Dienst-Ordnung.
Das Kommando.

Die **Buchdruckerei** von **Ernst Ziese** in Ahrensburg empfiehlt sich zur **Anfertigung aller Facharbeiten,** als:
 Adress-, Einladungs- u. Visitenkarten
 Verlobungs- u. Trauer-Anzeigen
 Plakate, Rechnungs-Formulare
 Zirkulare
 Geschäftsbücher u. Formulare aller Art
 Preiskourante, Statuten, Broschüren etc. etc.
 in sauberster und geschmackvollster Ausführung, bei prompter Lieferung und mässigen Preisen.

Reinen **Leef-Honig**
 pr. Pfund 50 Pf.
 empfiehlt
Wulfsdorf (Sandberg). H. Krohn.

Neue **Hülsenfrüchte,** als:
grüne und gelbe Erbsen,
grüne u. gelbe Splitt-Erbsen,
Pinsen,
weiße Schmalz-Bohnen
 empfiehlt bestens
Ahrensburg. Aug. Haase.

Fertige Betten
 mit neuen Federn reichlich gefüllt, Stand (1 Oberbett 120 cm. breit, Unterbett, 2 Kissen), für 20 Mark verendet unter Nachnahme
Die Bettengroßhandlung
Heinrich Kirschberg
Berlin C.
 Spandauer Brücke 1B.

Kalender für **1888.**
Hamburger Almanach a 15 Pf.
Reform-Kalender a 20 Pf.
Der Reichsbote a 40 Pf.
Paynes Familien-Kalender a 50 Pf.
 vorrätig in
E. Ziese's Buchhandlung,
 Ahrensburg.

Satrupers Viehwaschpulver.
 Bekannt u. geschätzt u. bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirksam.
 Zu haben in der **Apotheke** in Ahrensburg und in **Sülzfeld.**
 Das ebenfalls bewährte **Satrupers Verfalls-Pulver** ist auch zu haben in der **Apotheke** des Herrn **A. Frank** in Ahrensburg. Mit 40 Pf. schenkt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19